

Ercheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.  
Abonnementpreis vierteljährlich für Halle 20 Sgr., durch die Post bezogen mit dem betreffenden Nachschuß.  
Anzeigen- u. Annoncenstellen für Inserate und Abonnementen 8. Haupt- u. Nebengebäude, Leipzigerstr. 77. 8. Haupt- u. Nebengebäude, Steinböden 10. Heinrich Gumbold, Breitestraße 32.

# Halle'sches Tageblatt.

Fünfundsechzigster Jahrgang.

Amthliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.

Expedition  
Waisenhaus- Buchdruckerei.  
Inserionspreis für die Spalte 1 Sgr. 3 Pf.  
Annahme der für die nächstfolgende Nummer bestimmten Inserate bis 9 Uhr Vormittags frühere werden tags zuvor erbeten.  
Inserate besorgen die Annoncen-Expedition, Buchdruckerei & Verlag in Halle, Berlin, Leipzig, R. Wiese in Halle, Berlin, Leipzig, München, Straßburg, Wien &c.

Nr. 190.

Sonntag, den 16. August

1874.

## Zur Tagesgeschichte. Die Lage der Dinge in Baiern.

Ein in Baiern wohnhafter und der dortigen Zustände kundiger Politiker schreibt der Spec. Ztg.:  
Kaiser Wilhelm ist durch Baiern nach Berlin zurückgekehrt, ohne daß noch eine Bewegung mit König Ludwig stattgefunden hätte. Ebenso wird auch Fürst Bismarck morgen Kissingen verlassen, ohne den König gesehen zu haben. Letzterer wollte seinen Aufenthalt im Gebirge selbst nicht dem von ihm sonst so sehr protegierten Sängerverein zu lieb unterbrechen. Man würde jedoch festgehen, wenn man aus diesem Umstande schließen wollte, König Ludwig verfolge mit abgesehenem Interesse dieses Fest, dessen nationale Bedeutung nicht zu unterschätzen ist, oder seine Sympathien für den künftigen Reichskanzler und den Deutschen Kaiser seien weniger warm, als zur Zeit, als er um den durchreisenden Kaiser zu begrüßen, nach München kam und als er den Fürsten Bismarck zum Gebrauch der Kur nach Kissingen einlud und ihm seine eigenen Equipagen zur Verfügung stellte. Unser König ist eher jener Charaktere, die, soweit sie es vermögen, es vermeiden, in die Öffentlichkeit herauszutreten, bis zu jener Zeit, aber auch darüber an dem Fest, was er einmal für das Rechte erkannt hat, und wir können hier eine Menge einzelner Vorgänge verzeichnen, welche in erschöpflicher Weise von seiner seit deutschen Gefinnung ein unendlich weites Reich, König Ludwig habe von Jena bereits gebracht, nach dem König Ludwig habe seinen Kammerherren, welche mit an der Spitze der Bayerschen Vereine stehen, seinen Willen ausgesprochen, daß sie auf eine der beiden Thronkandidaten zu verzichten hätten, vollständig richtig. Ein weiteres ähnliches Zeichen war die Entsendung seines Flügeladjutanten, des Generalleutnants v. d. Tann, nach Kissingen, um den Reichstagen für seine glückliche Lebensrettung zu beglückwünschen. General v. d. Tann sieht hoch angeschrieben bei unserem jugendlichen König, der trotz der zahlreichen Verdächtigungen, denen nach 1866 gerade dieser General ausgesetzt gewesen war, seine volle Gunst und sein bestes Vertrauen stets diesem General entgegenbrachte, der denn auch im Jahre 1870 das auf ihn gesetzte königliche Vertrauen im Angesichte ganz Europas aufs Glanzvollste rechtfertigte. Die Wahl gerade dieses Generals, der den ersten Posten in der bayerischen Armee einnimmt, zum Ueberbringer seiner Glückwünsche erhöht noch besonders den Wert derselben. Ferner ist hier das Erscheinen der bayerischen Herzöge in Kissingen zu verzeichnen, deren Reise gerade in dasjenige Stadium, in welchem der Reichskanzler Genehmigung von seinem Verbleiben suchte, gleichfalls auf königliche Anregung zurückzuführen ist.  
Wir könnten die reiche königliche Gabe zu dem Sängerverein selbst hier registrieren und noch Anderes mehr, wenn die ächt deutsche Gesinnung unseres Königs der Beweise bedürfte. Unser König kann in dieser seiner hochherzigen Gesinnung nur bestärkt werden, wenn er auf die herrlichen

Donationen blickt, welche ihm gerade in den letzten Wochen aus dem Herzen des geliebten Bürgerlandes entgegengetragen worden sind. Schon das in Bamberg abgehaltene bayerische Schützenfest, dessen streng nationaler Verlauf nicht wenig den Zorn der Ultramontanen entfachte, brachte eine Reihe demonstrativer Donationen für König Ludwig gerade von Seiten Norddeutscher und Nichtbayeren, für welche das sinnige Gemüth Sr. Majestät keineswegs unempfänglich ist. Und gar erst Donationen, wie die bei dem Sängerverein dem Reichstagsabgeordneten Meyer-Thorn dem bayerischen Könige dargebracht, können nicht ungehört an dem Herzen des so musikalischen und patriotischen Königs verhallen. Gerade die liberalen Kreise haben die so vielfach bei dieser Gelegenheit zu Tage getretene Anerkennung der Bestrebungen unseres Königs, die Würdigung, welche der biedere und gemüthliche Charakter der Süddeutschen und speciell der Baiern von Seiten der zahlreich erschienenen Norddeutschen gefunden hat, mit Freuden beobachtet und daraus freudigen Muth zu der nationalen Arbeit, die in Baiern mehr noch als sonstwo zu leisten ist, gefaßt. Wenn der Festjubel schon längst verhallt, wenn die Feststimmung verhaucht sein wird, wird erst diese vielerprechende Wirkung der Bamberger und Münchener Festtage recht ans Tageslicht treten. So manches zündende Wort, das bei dieser Gelegenheit gefallen ist, kann in die empfindlichen Gemüther unseres Volkes eine schöne reife Frucht zeitigen und zur Erleichterung der liberalen Arbeit mitwirken. Das es sehr noth thut, Alles, was helfen mag, bei letzterer zu verwenden, ist in diesen Blättern, speciell für Baiern, schon schon oft nachgemeldet worden, denn leider bleibt die Thatkraft immer noch bestehen, daß über die Hälfte des bayerischen Volkes vorerst wenigstens noch unrennbar dem Joch des Ultramontanismus verfallen ist.  
An dem Ergebnisse der zukünftigen Landtagswahlen werden die schönen Feste nur wenig zu ändern vermögen, und wir werden uns durchaus auf das Erscheinen einer compacten ultramontanen Majorität in unserer Abgeordnetenversammlung gefaßt halten müssen. Aber der Verlauf dieser Feste hat auch wieder das große Uebel, daß die liberale Partei, die manchmal verzweifelt genug auf eine Aenderung der Dinge in Baiern von ihr heraus nicht mehr zu hoffen wagte, zu fortgesetztem Kampfe ermuntert. Man hat die Gegner bei dem Wahlen Sieg auf Sieg ersehen sehen; man weiß doch auch der letzte Mann, der der ultramontanen Propaganda zugänglich war, von letzterer erfasst und ins Wahlkreuz geführt worden ist; man kennt nun die äußersten Ressourcen, die volle Macht der Gegner, und ist sich bewußt, daß es sehr viel schlechter, als es ist, nicht wohl mehr werden kann.  
Es ist hier nicht der Ort, zu untersuchen, ob nicht auch eigene Fehler der Liberalen den Machtzuwachs der Ultramontanen mitverschuldet haben. Jetzt giebt es für die Liberalen nur noch eine Richtung der politischen Agitation; sie lautet: „Vorwärts“, in die Gegner hinein.“

ihrer Reiben, eines festes Zusammenstehens der Parteigenossen wird ihre nächste Aufgabe sein, von deren Erfüllung momentane Nichterfolge nicht zurückhalten dürfen. Die liberale Partei muß sich durchaus auf eigene Füße stellen und selbstständig den Kampf aufnehmen. Die bayerische Fortschrittspartei, welche schon einmal die große Mehrheit des bayerischen Volkes für ihre Buren gewonnen hat, muß wieder aufgerichtet, mit neuem Lebenssaft durchtränkt und aus der Vertharung, der sie bisher verfallen ist, erweckt werden.  
Dabei handelt es sich nicht um die Aufstellung eines möglichst präcisen Programms, das die Forderungen der Partei aufstellt. Ein solches, alle jene Kräfte, die in Baiern zum Mitkämpfen gegen den Ultramontanismus berufen sind, sammelndes Programm giebt es nicht und kann es nicht, wenigstens vorerst, so lange der Kampf gegen die Ultramontanen nicht ausgefochten ist, nicht geben; denn seine Aufstellung würde ein Auseinandergehen aller, zu gemeinsamer Abwehr des Ultramontanismus berufenen Elemente zur Folge haben. Die Aufstellung des Programms muß vielmehr für uns in Baiern das Letzte bleiben. Aber die geregelte, organisierte Bekämpfung des Ultramontanismus thut noth. Dem erscheinenden Wachsen der katholischen Vereine müssen, unter welchem Namen es sein wolle, liberale Vereine entgegengetreten werden. Ohne inneren Zusammenhang dieser Vereine werden diese in ihrer Vereinigung und Zersplitterung jedoch kaum thätig aufzutreten, wirkliche Erfolge erringen können.  
Ähnliche Anlässe sind in halb-ultramontanen Wahlfreien, namentlich bei den letzten Reichstagswahlen, mehrfach gemacht worden; sie blieben vergebliche Anlässe, weil ihnen der große Hinterhalt einer geschlossenen Partei und Parteiorganisation fehlt. Erst wenn ihnen eine solche Organisation gegeben ist, kann auch die Presse, können auch Flugblätter mehr durchdringen und einen wirklichen Einfluß auf das Volk gewinnen.  
Leider ist es mit der liberalen Presse in Baiern keineswegs sonderlich gut bestellt. Das Ueberwachen der kleinen, meist noch recht ungeschickt gemachten Anzeigblätter hindert die wenigen, besseren Organe, denen es auch an eigener Arbeit sehr gebricht, an Ausbreitung. Hier kann überall nur eine Partioorganisation helfen, die sich über das ganze Land erstreckt, in Provinzialverbände, in Districtsverbände gliedert und gemeinsamen Arbeit macht. Alle die schönen Wirkungen der letzten Feste können nicht von Dauer sein, wenn ihnen nicht auf diesem Wege aus Kräftigste nachgeholfen wird.  
Wir halten in der Fortschrittspartei schon einmal eine solche Organisation; niemand wird ihre Erfolge, ihre Bedeutung bezweifeln können. Es thut daher Noth, daß man den alten Gedanken in neue zeitgemäße Form kleidet. Eine Landesversammlung aller Liberalen, besetzt von Delegirten, lege zunächst den Grund zu einer solchen, über ganz Baiern auszuwehrenden Partioorganisation. Sie halten sich nicht auf mit den Subtilitäten eines doch nur papiernen Pro-

## Im zweiten Acte der Völter-Tragödie. (Fortsetzung.)

Das Schlachtfeld des 16. August liegt auf beiden Seiten der Metz-Verduner Hauptstraße. Diese Chaussee läuft zwischen Gravelotte und dem Ironbach über eine freie Hochfläche, die aus drei in die Höhe gelegenen Wäldern emporragt. So bietet die Chaussee die freieste Aussicht nach allen Seiten, während die Terrassentalen und Thalwälder, worin Mésenville, Flainville, Bionville, Ironville und Mars-la-Tour liegen, hinreichende Deckung bieten. Zwischen der südlichen und mittleren Hauptstraße läuft durch Wäldern die alte Römerstraße, die Napoleon in antiquarischer Laune hat ausgraben lassen — eine vergessene Umfriedung, wie seine ganze Regierung. Bis zu dieser Waldstraße erstreckte sich von Bionville aus das Corps Canrobert; die Garde hielt in Mésenville.  
Frossard hatte Flainville mit zwei Divisionen und der Brigade Lapasset besetzt, die ursprünglich zum Corps Falck gehört hatte, durch Wörth aber von ihm abgetrennt und nun Frossard unterstellt worden, weil er seine dritte Division Vaucaumont zur Befreiung der Ostfront von Metz hat abgeben müssen. Nun wendete sich zum preussischen dritten Corps die sechste Division Wülfenbrück gegen Canrobert und die fünfte Division Stülpnagel gegen Frossard. Die Garde blieb Bazaine zu einem Vernichtungsschlage völlig frei.  
Schon daß je eine Division gegen ein Armeecorps vorging, war ein trostloses Unterfangen. Dazu kam, daß die Anmarschrichtung der Preußen über Gorze in die Tiefe, die Metz-Verduner Chaussee aber, wie gesagt, auf ragender Höhe liegt. Es bedurfte von 9 bis 12 Uhr der größten Anstrengungen, um nur die Vorlinien des Feindes zu nehmen und auf die Chaussee gelangen zu können. An dem erbitterten Kampfe, wodurch Frossard und Flainville hineingedrängt wurde, hatte die Division Stülpnagel schon die schwerlichsten Verluste. Die Brigade Schwerin war recimirt, bei

der Brigade Döring waren der Brigadier und die Stabs-offiziere gefallen. Stülpnagel ritt wiederholt in die vorderste Gefechtslinie und feuerte die Brandenburger zum Vordringen an.  
Nicht besser war es der Division Wülfenbrück gegen Canrobert vor Bionville ergangen. Auch hier war bereits Noth an Mann, als der Zufall gegen Mittag eine unerwartete Unterführung bringt. Derselbe Vnder von neunten Corps hatte die Postenlinie von Nordost zu besetzen und dann dem dritten Corps zu übergeben gehabt, worauf er seinem Corps nach Verdun nachfolgen sollte. Statt dessen war er mit seiner Halbbrigade in den Canrobertener leinamtschirt, obwohl er von seiner Unterstellung unter Canrobert nichts erfahren hatte. Vnder ward sofort zum Sturm auf Bionville verwendet, denn wollten die Preußen auf der Chaussee sich halten, so mußten sie dies Dorf nehmen, durch dessen Häuser die Straße hindurchgeht.  
Die ganze Stellung des dritten, brandenburgischen Corps hatte die Gefahr eines Patens. Die Krümmung des Patens nahm die Brigade Döring im St. Arnolds-walde ein; den ganzen Stiel bildeten die drei anderen Brigaden. Schwerin kam auf der Straße Bazieres-Mésenville; von da ab bis zur großen Metz-Verduner Chaussee hielt die Brigade Rothbalm, und jenseits derselben bis zur Römerstraße sich die Brigade Bismarck. An vier Punkten war die ganze Corpsartillerie vertheilt sammt den Geschützen der Reiterei und der Desertirten Canrobert und Vnder, im Ganzen 120 Stück.  
Reserven waren keine da, und die preussische Mitte war sofort durchbrochen, wenn Bazaine die Garde darauf warf. Aber er hatte eine höllische Angst vor einer preussischen Umgehung und Abdrängung von Metz, wie wenn die Besieger eines vierten Stadtwes besüchtigen, daß die Einbrecher die Gassen füllen und nicht die Thür einstoßen werden. Darum hatte er die Garde ins Gehölz des Donons geleget; ja er nahm sogar Canrobert die Division Leaffer

ab, postierte sie gleichfalls dorthin und verdamnte so einen schönen Theil seiner Truppen zur Unthätigkeit. „Wir mußten fortwährend dort halten, und nicht eine Kugel kam“, sagten die Generale im Proceß aus. So konnte sich Avenleben mit Wäse und Noth zu seinem eigenen Staunen halten.  
Das Schicksal war für ihn jeht das Klügste: er kam dem trotenden Angriffe des Gegners durch selbstige Offensivschüsse zuvor — so lange er irgend ein Material zur Hand hatte. Da längst kein Fußvolk zur Verfügung fand, so verwendete er rüchichtslos die Reiterei. Der 16. August ist bezeichnend für ihn, da sie sich auf diesem Tage zu ihr ganz fremden Dienstleistungen hergeben mußten, um dem Feinde über die preussische Schwäche Sand in die Augen zu streuen.  
Sie mußte in der vordersten Linie als Bedeckung der Geschütze dienen, mußte Wälder besetzen, mitunter selbst absitzen und zu Fuß kämpfen. Fortwährendes Gehen auf die feindlichen Geschütze und Infanterielinien waren selbstverständlich. Dingen galt es Gorgen auf die französische Reiterei als Erholung, da die Mannschaf an Ausübung und die Pferde an Güte nachließen. Die Verstärkungen des Obersten Vnder hatten Avenleben besetzt, Bionville wegzunehmen, wobei der Brigadier Bismarck kampfunfähig ward. Nach zwölf Uhr langte auch die Halbbrigade Leumann von sechsten Corps an, welche auf der Suche nach ihrer Vnder'schen Hälfte vom Canroberten herangelockt wurde. Sie wurde sofort auf den linken preussischen Flügel geschickt, der bisher, eine einzige lange und dünne Linie bildend, völlig in der Luft stand und von der Gnade des Feindes abhing. Unneme vereinigte aber die französische Artillerie aus Flainville ihr Feuer auf Bionville, so daß den Preußen in Bionville nicht weiter übrig blieb, als das vorgelegene Flainville um jeden Preis zu nehmen.  
Um dies Dorf entfiel nun der wildeste Kampf. Mit

gramms. Sie sagt kurz, „wir wollen alle streng national, freisinnig und nicht römisch sein“; sie lege es jedem liberalen Manne als Pflicht auf zur Bildung einer lebensigen Vereinsorganisation mitzuarbeiten, im engeren Kreise zu schaffen; sie gründe Provinzial- und Kreisverbände, sie trage überhaupt Leben in die flagranter liberaler Partei und rauch werden die Folgen zu Tage treten.

Nicht die Zeit, nicht die Gewalt des Reichs wird den Ultramontanismus zerschüttern; Jeder deutsche, jeder freisinnige Mann ist dazu berufen, die Steine des kirchlichen Baues loslösen zu helfen; und wenn sich alle gleichgesinnten Männer Baierns zu solcher Arbeit vereinigen, mißte es ja merkwürdig zugehen, wenn es nicht stecken sollte.

Berlin, 13. August.

Nach den Mittheilungen, welche verschiedene Blättern zugegangen sind, scheint den nächsten Reichstag die Frage wie die Militärarbeit durch eigene Einnahequellungen des Reichs zu erledigen sein, ernsthaft beschäftigen zu sollen. Von einer Seite liegt die Ansicht vor, dem Reichstage eine Reichs-Gewerbesteuer in Vorschlag zu bringen, andererseits aber rühen sich die Anhänger einer Reichs-Einkommensteuer und wollen im unmittelbaren Anschlusse an die Verfassung des Vereins für Sozialpolitik in Wienach (13. October) oder sofort nach Zusammentritt des Reichstags in Berlin eine Veranlagung abhalten. Es besteht die Ansicht, derselben den neuen kassischen Einkommensteuerentwurf zu Grunde zu legen, übrigens aber an dem Grundsatze festzuhalten, daß ein- und dieselben Einkünfte, sowohl der vom Reich, als der von Partikularkonten und dem Gemeindevon zu erhebenden Steuer als Norm zu dienen haben.

Fürst Bismarck traf in der Nacht zum Donnerstag 12 1/2 Uhr auf dem Anhalter Bahnhof ein. Der Reichskanzler hatte den Wunsch ausgedrückt, ohne alles Aufsehen hier einzutreffen. Aus diesem Grunde war denn auch die Stunde der Ankunft nach Möglichkeit geheim gehalten worden und mußte auch eine Ovation unterbleiben, welche das Militärkorps des 3. Garde-Genadierregiments Königin Elisabeth, das zufällig bei dem von ihm veranstalteten Concert auf Abhol von der bevorstehenden Ankunft des Fürsten Kenntnis erhalten hatte, beabsichtigte. Der Zug fuhr in den Absahrtsperson ein, wo der Fürst in Begleitung seiner Gemahlin, des Grafen Herbert und seiner Tochter der Salonwagen verließ. In seiner Begleitung befand sich noch der junge Graf zu Eulenburg. Der Reichskanzler erschien in Zivil, im dunklen Überzieher mit kleinem runden Reifehut. Da er die vermundete rechte Hand im Paletot hielt, so grüßte er stets mit der Linken. Eine zahlreiche Menschenmenge hatte sich eingefunden, um den Verwundeten von Kissingen zu sehen. Diesen Fürsten sahen Viele nicht in Erfüllung gehen; denn fast unerkannt, durch die schwache Beleuchtung geteilt, mitten unter den ankommenden Reisenden, drängte er sich durch und eilte hästig mit seiner Familie durch das für ihn bereit gehaltene Königszimmer seinem an der Rampe haltenden Wagen zu. Als er eingestiegen war, öffnete er das Wagenfenster und rief nach seinem treuen Hunde. Letzterer wurde herbeigeführt, vom Grafen Herbert Bismarck in den Wagen genommen und ließ sich zu den Füßen seines Herrn nieder. Dann rollte der Wagen davon, indem der Reichskanzler die Umstehenden noch freundlich grüßte. Das Publikum entließ sich im Sinne des Fürsten jeder lauten Kluggebung seiner Verehrung.

Die „Dresdener Presse“ bekräftigt lebhaft die allerdings längst von allen Seiten gewünschte Aufhebung der höchst überflüssigen Kriegsministerien der deutschen Einzelstaaten und statt dessen die Errichtung eines Reichs-Kriegsamts.

Die Berliner „Post“ meint, es sei lediglich Rücksicht gegen den Vatican, was die österreichische Regierung bezogen hat, neuerdings für die Erklände die Zustimmung

zur Gründung einer Freimaurerloge zu verlagern, während die Freimaurerei doch auf dem Gebiete der ungarischen Krone längst erlaubt ist. Natürlich hat auch dieser Freier eine sehr beträchtliche Rolle gespielt. Um Das zu begreifen, braucht man sich nur an die zahllosen Enchiridien des „Unfehlbaren“ gegen die Freimaurer zu erinnern, sowie den Jubel zu beachten, den das österreichische Verbot im Lager der Ultramontanen hervorgerufen. Allein es wirkt mit dem Respekte vor Rom denn doch noch ein anderer Factor in vielleicht noch ausgebeuteterer Maßstabe mit, nämlich die allen Regierungen angebotene Abneigung gegen jede Geheimbünderei. Der entscheidende Grund des tief eingewurzelt Mißtrauens gegen das Logenwesen stammt aus rein dynastischer Besorgnis, ist durchaus politischer Natur und hat eine religiöse Färbung nur insofern, als die Apostolische Majestät sich niemals davon entziehen kann noch wird, die Vertretung des Katholicismus als einem Hauptpfeiler der Macht Österreichs zu betrachten; gerade so wie das Haus Habsburg niemals seine Rolle als protestantische Schutzmacht vergessen wird. Formell ist Weidels gleich berechtigt, innerlich ist aber der Gegensatz so groß, wie er nur sein kann. Unausföhllich ist der eine Staat mit einer niedergehenden, der andere mit einer aufgehenden Sache verkettert. Eckart Österreich sich mit Rom solidarisch, so ist es dem Untergange geweiht; andernfalls verliert es vollständig die achtundzwanzigjährige Grundlage seiner staatlichen Existenz. Es bedarf sich hier wieder Macaulay's Wort, daß sich im 16. Jahrhundert die Schicksale der Kirche auf lange Jahrhunderte entschieden, je nachdem sie mitthäten bei dem Werke der Reformation, oder auf Seite der Lüge verharren. Und Dies ist des Pabels Kern: die Krone, an deren Spitze der Kaiser von Deutschland so lange gestanden, wird man in der L. I. Hofburg nie anders betrachten, denn als ein Werkzeug protestantischer Oberherrschaft und preussischer Eroberungslust. Hier liegt der Hase im Pfeffer!

Am 20. d. M. ist der Geburtstag des Grafenkurfürsten von Hessen. Er ist alsbald volle 72 Jahre alt. Seine Anhänger werden in diesen Tagen in Kassel bankettieren und hat man nicht geglaubt, daß sie öffentlich zu dem Festmahle auffordern. Mit den Toastten werden sie sich inessen wohl etwas in Acht zu nehmen haben.

Unserer ausgeprochenen Ansicht, daß Bazaine's Flucht dem Septennatmann nicht bloß nicht unangelegen gekommen, sondern selbst mit seiner irgenwie gefalteten Mitwirkung ausgeführt sei, kommt ein Artikel der Rochefort'schen „Leterne“, welche wisse Tage vor der Flucht ausgegeben wurde, kräftig zu Hilfe. Derselbe bezieht sich auf den bekannten Besuch der Gattin Bazaine's bei Mac Mahon und sagt über die dabei stattgehabte Unterredung zwischen beiden dem Inhalte und der Form nach folgendes: Dieselbe kann nicht den Inhalt gehabt haben, welchen ihr die Journale geben. Die Marschallin kann den Präsidenten nicht darum gebeten haben, die 20jährige Gefängnisstrafe ihres Mannes in lebenslängliche Verbannung zu verwandeln, denn lebenslängliche Verbannung kennt man in Frankreich überhaupt nicht; es kann nur auf 10 Jahre Verbannung erkannt werden. Die Marschallin hat auch ganz Anderes zu thun, als Mac Mahon um Vergnabigung ihres Mannes zu bitten; sie braucht nur zu drohen. Herr Lachaud, der Verfasser Bazaine's, ist in gewisse Geheimnisse eingeweiht, deren Bekanntwerden Mac Mahon, den „loyalen Soldaten“ vernichten würde. Eines dieser Geheimnisse besteht darin, daß Mac Mahon bei Sedan gar nicht vermundet wurde, sondern nur eine Komödie spielte. Seine Haut ist glatt und unversehrt, wie die eines jungen Mädchens. Gestützt auf seine Kenntnis dieser Thatsachen hat Lachaud durchgehend, daß Mac Mahon die wie er den Marschall erkannte Todesstrafe in 20jähriges Gefängnis verwandelt. Zugleich aber hat jener versprechen müssen, den Marschall thumstich bald zu begnadigen, und sein Äögern mit dieser Vergnabigung war es, was ihn den Be-

such der Marschallin zuzog. Als er auch jetzt noch ägerte, verließ ihn die Dame feineswegs niedergeschlagen, sondern drohend.

Was die letzte Session der französischen Nationalversammlung dem Lande gekostet, darüber stellt das Pariser-Journal folgende lehrreiche Berechnung auf: „Die letzte Session der Nationalversammlung hat vom 5. November 1873 bis zum 6. August 1874, im Ganzen 274 Tage gedauert. Nicht man davon 40 Sonn- und Fest- und 36 Ferientage ab, so bleiben noch 178 Sitzungstage. Den Sitzungen wurden noch dem Officium im Ganzen 601, täglich durchschnittlich 3 Stunden 20 Minuten, gewidmet. Die politischen Verhandlungen, Zankereien u. s. w. nahmen 242 Stunden, die Geschäftsratenden 359 Stunden in Anspruch. Die Nationalversammlung ist für 6,800,000 Fr. im Budget eingetragen; folglich kostet die letzte Sitzung, zu 274 Tagen berechnet, dem Lande 6,496,428 Fr., was auf jeden Tag 23,709 Fr. und auf jede der 601 Sitzungstunden 14,399 Fr. 33 Cts. bringt. Wollte man nur die nächsten Verhandlungen gewidmeten Stunden in Anschlag bringen, so käme jeder derselben auf 21,568 Fr. 85 Cts zu stehen.“

Leipzig, 11. August. Dem Vernehmen nach wird von einem Kreise angegebener Männer beabsichtigt, für den nächsten kommenden 2. September, als dem Tage von Sedan, im hiesigen Schützenhause ein großes, allgemeines Fest zu veranstalten, dessen Einladung die Albertwegvereine Mitglieder beabsichtigen, in diesem in Aussicht genommenen Erweiterung seiner auf der Rangstraße gelegenen Krammstation und damit in Verbindung stehenden Poliklinik zu stiften lassen. Wie verlautet, sind auch bereits für die Wittkührung bedeutende auswärtige und hiesige künstlerische Kräfte gewonnen worden, so daß die Feier zweifellos eine glänzende werden wird.

Wien, 14. August. Heute Abend gegen 6 Uhr traf von Basel kommende, Bazaine hier ein und reiste sofort über Köln nach Brüssel weiter. In seiner Begleitung befand sich angeblich außer einem unbekanntem jüngeren Manne seine Tochter aus erster Ehe.

Brüssel, 14. August. Wie in diplomatischen Kreisen verlautet, ist die Regierung sofort der Frage näher getreten, ob dem Marschall Bazaine erlaubt werden solle, in Belgien seinen Wohnsitz zu nehmen. Es heißt, die Regierung werde gleichmäßig, wie seiner Zeit dem General Charas gegenüber handeln, und um mit Frankreich in gutem Einvernehmen zu bleiben und durch etwaige bonapartistische Agitationen nicht Grund zu Mißtrauen zu geben, Bazaine ratzen, seinen Wohnsitz nicht in Belgien zu nehmen.

Paris, 14. August. Die Aßerurung des carlistenfreundlichen Präfekten Nabalduc von der Pyrenäengrenze ist definitiv beschloffen. Ebenso ist Ritter Vigna und der päpstliche Nunciatur die bevorstehende Aßerurung des Drénocque angezeigt.

Paris, 14. August. Nach hier eingetroffenen Nachrichten hat Don Carlos ein neues Manifest erlassen und darin unter Anderem bezüglich des erlöschenden Hauptmanns Schmidt erklärt, jeder Fremde, der an einem Bürgerkrieg Theil nehme, gehe der Rechte verlustig, die ihm sonst durch das internationale Recht gewährt würden und jede sich somit Preßialien aus fern n wird die Hoffnung ausgesprochen, daß die europäisch n Mächte in Spanien nicht interveniren würden.

Der Marschall-Präsident wird am Sonntag seine Reife nach der Bretagne antreten.

New-York, 13. August. Weitere Nachrichten aus Austin (Mississippi) melden, daß die Neger in der Stärke von etwa 1000 Mann zweihundert Weiße, welche sich im Gerichtshause verschanzt haben, belagern. Die Zusammenstöße haben sich wiederholt, und fünfzehn Personen sind getödtet, viele verwundet. — Regierungstruppen werden erwartet.

dem letzten Aufgebots der Kräfte bringen Buddenbrock und Erläspiegel von verachteten Seiten ein, werden aber von Frossard immer wieder zurückgeworfen. Erst als die preussische Artillerie rasch auf Brand schießt, als die meisten Generale und Offiziere Frossard's gefallen und ein Drittel seiner Mannschaft gefechtsunfähig geworden, ergreift dieses Corps unter Zurücklassung von Geschütz und Gefangenen die Flucht. Jetzt endlich führt Bazaine die wie seinen Augenpfeil gebödete Garde heran, um Fluchtig zurückzuwerfen. Die Garde-Kavallerie werfen sich auf das deutsche Fußvolk, werden aber von seinem ruhig abgegebenen Schnellfeuer vernichtet. Bazaine mit seiner Bedeckung schießt persönlich eine Garde-Batterie heran und progt gegen Fluchtig ab. Aber zwei deutsche Hularen-Schwadronen fallen über die Batterie her, und ein tolles Handgemenge entsteht. Bazaine zieht selber blank und schlägt sich herum wie ein gemeiner Soldat, was er im Grunde immer geblieben war. Zum unerwartlichen Glücke der Preußen entkommt er wieder unverletzt wie bei Borny, indem ihn ein Jäger-Battalion in seine Mitte läßt und dann seine Verluste verschießt. Die Batterie gebt jetzt den Hularen, allein wegen des Mangels an Pferden können sie dieselbe nicht fortbringen, und anfümmende französische Reiterei nimmt sie ihnen wieder ab.

Der Rest von Fluchtig gab der gegen Osten gerichteten preussischen Angriffsfront, die früher in der Luft schwebte, erst einen Halt und Lebenspunkt. Deshalb hätte Bazaine dieses Dorf um jeden Preis zurückerobern und schon bei dem ersten Mißlungenen Versuche darauf verzichten sollen, da die Preußen nach dem Verluste Fluchtig hätten abziehen müssen. Der weite Wogen, in welchem das Corps Alvensleben die Hochfläche von Rezonville anfänglich umspannt hatte, war nun zu einer Schne abgelührt, in welcher dieselbe einem feindlichen Durchbruche leichter zuvorkommen konnte.

Sobald Alvensleben das Corps Frossard in völliger Auflösung aus dem brennenden Fluchtig flüchten sieht, besteht er der sechsten Cavallerie-Division, den Ritzenden nachzusetzen. Die Befehlshabertragung, das Heranziehen der Division aus der bei bedakten Steinbruchmulde, das Erklimmen der Hochfläche, das stufenweise Ordnen zum Angriffe nehmen geraume Zeit in Anspruch, und das Corps Frossard flücht zu schnell. Als endlich die Reiter, voran die leichte Brigade Rauch und hintermah die schwere Brigade Greiter, sich auf der Weg-Verduner Chaussee gegen Rezonville in Galopp setzen, ist das Corps Frossard verschwunden, und von Bazaine herbeigerufene Garde steht wie aus dem Boden gewachsen da. Vor dem ruhig wie auf dem Exercierplatz abgegebenen Granat- und Geschützfeuer dieser frischen Elitetruppe, wo jeder Gemeine den Rang eines Corporals in der Arme hatte, bricht sich der Reiterflaum und muß verbrannt und getödtet zurück auf Fluchtig.

Die preussische Cavallerie gelangt nur bis 50 Schritte vor die feindlichen Grenadieren heran, denn gegen gutes Fußvolk kann selbst die beste Reiterei bei dem heutigen Schnellfeuer nichts ausrichten. Nun will Bourbaki die Garde auf Fluchtig werfen. That er dies, so war es bei den Preußen mit dem Felsbalten für heute zu Ende, denn mit der Cavallerie, die sie noch haben, werden sie die Mustertruppe der Garde nicht sprengen. Aber Bazaine unterzog den Angriff. So lange die Preußen Offenstöße führen, sind sie nach der Theorie Niel's nicht gem erschüttert. Außerdem melden ihn jetzt fluchtig Landleute aus Gorge das fortgesetzte Anrücken preussischer Truppenmassen im Woselthal. Der festen Idee einer preussischen Umgebung nachhängend und den Verlust der Meier Stellung beständig, führt er persönlich die Garde zum zweiten Male ins Weis des Dognens jurück und beruft an ihre Stelle die Division Montauban vom Corps Reboeuf. Er

scharft die Führern noch ein, sein auf der Defensibe zu bleiben, bis die Corps Reboeuf und Admiralant den linken preussischen Flügel umfaßt hätten, dann — könne man ihn rufen. (Schluß folgt)

Bermischtes.

Die Eröffnung des neuen Centralbahnhofs in Magdeburg wird nunmehr am Dienstag in den Morgenstunden erfolgen.

Der Bau des zweiten Gleises auf der Strecke Nordhausen-Halle der „Halle-Casseler Bahn“ hat jetzt, nachdem staatlcherseits die Erweiterung der Zinsgarantie erfolgt ist, an einzelnen Stellen bereits begonnen. Auch mit der Vermehrung der Triebmittel wird vorgegangen werden.

Die Triester Ztg. meldet: Laut einem Telegramme des Kaiserlich österreichischen General-Konsulates in Alexandrien ist in Dofa in Hejaz (einem arabischen Küstenstriche am Rothem Meere) eine epidemische Krankheit mit allen Symptomen der Pest ausgebrochen. In Aegypten wurde 21jährige Quarantäne gegen alle Provenenzen aus Hejaz verhängt, welche in Et-Wahy zu bestehen ist.

Dienstag den 18. August findet zum Benefiz für den bedürftigen Regisseur und Schauspieler Herrn Richard Kasta, welchem wie die Zeitung uneres Sommer-Theaters wesentlich zu danken haben, statt. Herr Kasta hat zu diesem Abend „Don Sufje zu Sibir“, Benefizstück von Hugo Müller, gewählt und dürfen wir ihn zu dieser Wohlthat wohnen, denn selten giebt es wohl ein Bühnen-Product, welches mit so warmer Empfindung aus dem Leben gegriffen und auf die Bühne gebracht worden ist. Also nicht nur die Beliebtheit des Benefizianten, sondern auch Kasten's Kindes, sondern auch in Aussicht gestellte Kunstgenuss weckenden es, das Haus bis auf den letzten Platz zu füllen. Außerdem ist es Herrn Kasta gelungen, Herrn Albert Will, Gellangskomitee von Waltersdorf-Theater in Berlin, einen der Besten in seinem Fache, für die Rolle des Felix Berche zu gewinnen, so wird durch dieses Auftritte des Herrn Kasta selbst, jedenfalls in jeder künstlerischen Beziehung recht Gutes gestiftet werden.



**Anderweitige Dispositionen in meinem bestehenden Leinen- und Wäsche-Geschäft** veranlassen mich, meine Aufmerksamkeit nur auf **Specialitäten** zu verlegen, und sehe mich daher genöthigt, einen vollständigen **Ausverkauf** meiner sämtlichen Artikel, für deren gute Qualität die bisherige Anerkennung meiner geehrten Kunden bürgt, zu unternehmen. Da mir daran liegt, so schnell als möglich mit meinem ganzen Waarenlager zu räumen, so gebe alle Artikel zum **Selbstkostenpreis** und darunter ab, und bietet sich daher einem geehrten Publikum keine bessere Gelegenheit, ihren Bedarf in **Leinen- und Baumwollen-Waaren** so auch **Wäsche etc.** billig und vortheilhaft zu kaufen.

**Bernhard Cohn, Wäsche-fabrik und Leinenhandlung, Leipzigerstraße 4.**

Vollständige **Ausstattungen** für neugeborene Kinder halte stets auf Lager **Emilie Schmidt, gr. Ulrichsstr. 23.**

**Strohht-Wäsche** innerhalb 3 Tage, vom Mittwoch bis Sonnabend Hutfabrik von August Berger.

**79 Ober-Leipzigerstrasse 79**  
Flanell zu Rücken, Gesundheitsflanelle in verschiedenen Farben und gute Lama's sehr schön und neue Reiter, Pferde- u. Sophadecken empfiehlt billigst **Michael Wehr aus Kullstedt i. Th.**

**H. F. Hildebrand's**  
Kunst- u. Dampf-Färberei, Druckerei, Appretur- u. chem. Wasch-Anstalt in Halle a. S.

empfeilt sich zum Färben und Waschen aller in dieses Fach schlagenden Artikeln bei billigen Preisen und schneller Lieferung.

Farben brillant, Druckmuster wundervoll, Wäsche u. Appretur wie neu.  
Annahme: Um Fabrikgebäude; am Morichthor 5.  
bei Herrn **S. C. Weddy-Pönike**, gr. Ulrichsstraße 61,  
Wochenmarkttage: in der Schnittwaaren-Budenreihe.

Gesundheit ist Reichthum!

**Lehmer's**

Deutsches Porterbier als Malz Extract

vorzügliches **Stärkungsmittel** bei allen körperlichen und geistigen Leiden. Dieses mein Deutsches Porterbier hat nach genauer chemischer Analyse des Herrn Dr. Zieftrant vor vielen anderen dergleichen Präparaten den meisten Nährstoff, wird nach Vorschrift und mit besonderer Aufmerksamkeit gebraut und erfreut sich der verbreitetsten Empfehlung der größten Autoritäten der Medicin.

Preis à Fl. 2 Sgr. 17 Fl. 1 Sgr. excl. Fl. oder auch 17 Markten zu beliebigem allmählichem Gebrauch.

**Zerbster Bitterbier**

rein und unverfälscht das beste der Gesundheit nutzschaffende Hausbier, sowie für säulende Frauen, ferner bei rheumatischen, nervösen und verkrüppelten Kindern, bei Ananiden und Mädchen, die durch rasche Entwickelung (Wachsthum) herabgekommen sind und an Verdauungsbeschwerden leiden.

1/2 Flasche à 2 1/2 Sgr., 1 1/2 Flaschen 1 Sgr.  
1/2 Flasche à 1 1/4 Sgr., 2 1/2 Flaschen 1 Sgr.  
Von beiden Sorten halte ich fortwährend reichhaltiges Lager und gebe von 1/2 Tonne an in Fässern zu Originalpreisen ab. Die Lieferung erfolgt kostenfrei ins Haus.

**E. Lehmer, Halle a/S., Rathhausgasse 8.**

Niederlage des echten Deutschen Porters und Zerbster Bitterbieres.  
Gleichzeitig empfehle ich

**Exportbier** aus der Berliner Act.-Bierbrauerei „Tivoli“

à Fl. 2 Sgr., 18 Fl. für 1 Sgr. excl.

**Lagerbier** aus ders. Brauerei à Fl. 1 1/2 Sgr., 22 Fl. für 1 Sgr. excl.

**Nürnberg Exportbier**, à Fl. 2 Sgr., 16 Fl. 1 Sgr. excl.

**Berliner Weissbier** à Fl. 2 1/2 Sgr., 12 Fl. 1 Sgr. excl.

Bestellzettel sind in meinem Comptoir und bei meinem Bierfahrer in jedem Quantum zu haben.

Niederlage meiner Biere halten die Herren: **C. Mertens**, gr. Ulrichsstraße 34, **F. Sänfack**, gr. Steinstr. u. Ulrichsstr. Ecke Gebr. Kradelien, Reissberggasse 25, **Aug. Fiedler**, gr. Klausstraße 10, **Germann Vinte**, alter Markt 31, **C. Schmidt**, Kapellenstraße 8, **S. Bachmann**, Mühlberg 6, **W. Ahmann**, gr. Ulrichsstraße 28.

**Fliegenfänger** bei **C. S. Ranndorf**, gr. Märkerstr. 4.

**RAUCHFUSS'S ETABLISSEMENT ZU DIEMITZ.**  
Heute Sonntag 16. August Ballmusik. Anf. 3 1/2 Uhr.

Heute Sonntag **Spezialbier**, à Seidel 1 1/2 Sgr., auch in Flaschen außer dem Hause, à Liter 1 1/2 Sgr. **Schrader's Restauration**, gr. Schlamme 1.

Täglich fr. **Apfelsüden**, **Butterhörnen** und gutes **Hausbrot** in der Bäckerei Grajeweg 8, bei **Willy Heimide**.

Die ersten neuen **Bräuerlinge**, groß u. fett, à Stück 1 Sgr. erhielt **Koltze**.

**Neue Sendung süße Sahnenbutter**, à U. 1 1/2 Sgr., in Stückchen geschlagen und ausgewogen empfangt **J. R. Strässner**.

**Frische Thüringer Salzbuter**, à U. 11 Sgr. bei **J. R. Strässner**, am Geistthor.

**Für Reimer!**

Gobanna „La Keyna“ Cigaretten 2 St. 1 1/4 Sgr. **Blitar** u. **Garmen** Cigaretten 4 St. 1 1/4 Sgr. bei **C. Rothenburg**, Steinstraße 21.

**Stearin- und Paraffinkerzen**, à Pack 6 1/2, 6, 5 1/2, 5 Sgr., bei Entnahme von 1 Sgr. billiger, empfiehlt **Aug. Apelt**, Leipzigerstraße 8.

**Prima Solaröl**, sowie **prima amerikanisches Steinöl**, im Einzelnen billigst, von 10 U. an zu Engroßpreisen empfiehlt **Aug. Apelt**, Leipzigerstraße 8.

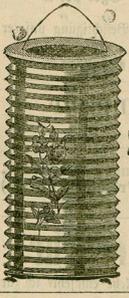
**Empfehlung.** Einem geehrten in- und auswärtigen Publikum empfehle ich zur Anfertigung von **Drahtzäunen** um Gärten, Dächer und Balkone, aller Sorten **Drahtgitter**, **Stiele**, **Vogelbauer**, sowie aller **Drahtarbeiten** und verspricht bei vorkommendem Bedarf die möglichst billigen Preise.

**August Meinert**, Nadler, gr. Wallstraße 24.

Ich verkaufe von jetzt ab das **Pfund Hirschfleisch** mit 6 Sgr., **Kalbsteisch** in Reute und **Karbonade** 5 Sgr., im Kochen 4 1/2 Sgr. **G. Zwarg**, H. Wallstraße 5.

Premirte **Asphalt-Dachpappe** u. **Feuerschutz** liefert billigst **W. Lentze**, Dachpappenfabrik in Einbeck, Prov. Hann. Agenten gesucht.

**Blaue Kartoffeln** zu verkaufen **H. Branhausgasse 11.**



**Drillant-Land- u. Wasserfeuerwerk** in nur vorzüglichster Qualität, **Bengalische Flammen**, in unübertrefflich schönen Farben, **Illuminations-Laternen**, **Luftballons**, in 150 verschiedenen Sorten, empfiehlt sehr billig **Albin Hentze**, 36. Schmeerstrasse 36. Preis - Courante gratis und franco.

Täglich 2 mal **frische Sendung Bier** aus dem **Wiskeller**, **reichhaltige Speisekarte**, gute Weine **Herm. Hartmann, goldene Rose**.

**Restaurant Hoffmann** kl. Ulrichsstrasse 35. Nachdem die Baulichkeiten in meinem Localc beendigt sind, erlaube ich mir meinen neuen **Bier-Salon**, neues **Billard-Bimmer** und **neu überzogenes französisches Billard**, einem geehrten Publicum zu empfehlen. **Reichhaltige Speisekarte**, **Gelesenste Zeitungen**, darunter das **Bayrische Vaterland**, **Münchener Breme** etc. etc. **K. Hoffmann**.

**Freybergs Garten.** Sonntag den 16. August **Zwei grosse Concerte** von der neuen **Galleischen Capelle**. L. Lange. Anfang 3 1/2 Uhr Nachm. u. 7 1/2 Uhr Abde. Entrée für Herren 1 1/2 Sgr. für Damen 1 Sgr.

**Halle, im Saale des Belle-vue.** Vortrag von **J. W. Stannebein** aus Leipzig.

**Montag den 17. August Abends 7 Uhr** über die so wichtige und bedeutungsvolle, brennende und doch Wasserfrage.

**Dienstag den 18. August Abends 7 Uhr** über **Wolkenhimmel** in bildlicher Darstellung, **Gewitter** und **Agelbildung**, auch wie **Sonnen- und Regenwolken** entstehen herzustellen sind, **Wetterlage** über die von mir selbst erkörte, interessante und abenteuerliche **Luftschiffahrt**. Das **Wittere** bejagen die **Programms**. Entrée 3 Sgr.

**H. Schmidt's Sommer-Theater.** (Brockenhaus.) Sonntag den 16. August. Auf allgemeines Verlangen: **Stadt und Land**, oder: **Der Viehhändler aus Ober-Oesterreich**.

**Montag den 17. August.** Zum **Beneiz** nur **Marie Pantow: Gute Nacht Hanschen**, Preis-Vorspiel in 5 Acten von **A. Müller**.

**Dienstag den 18. August.** Schluß der Saison. **Abchieds-Beneiz** für den **Regisseur** **Herr Richard Kaspa:** **Bon Stufe zu Stufe**, Lebensbild mit Gesang von **Dr. D. Müller**. **Felix Kerche:** **Herr Albert Will**, Gesangs-Komiker vom **Waltersdorff-Theater** in **Berlin**, als **Gast**. **Ernst Wohlmuth:** **Herr Kaspa**, als **Gast**.

**Salon zum Rosenthal.** Sonntag Abend 7 Uhr **Ball** der **Gesellschaft „Zufriedenheit“**. Der Vorstand.

**Eremitage.** Sonntag von Nachmittag 4 Uhr ab **Tanzmusik**. **Rottig**, Restaurant.

**Bürger-Berein.** Montag Abend 8 Uhr **Verammlung**. Gute Nacht, **Muschen!**

**MÜLLER'S BELLE VUE.** Sonntag den 16. d. Mts. **Ball** der **Liedertafel** **Hallescher Sängerkranz**. Anfang 8 Uhr. Der Vorstand.

**Acanthus.** Montag den 17. August Abends 8 Uhr **Kränzchen** in der **Kaiser Wilhelm's-Halle** im **kleinen Saale**. Der Vorstand.